

# "Schliesse die Türe nicht [...]"

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

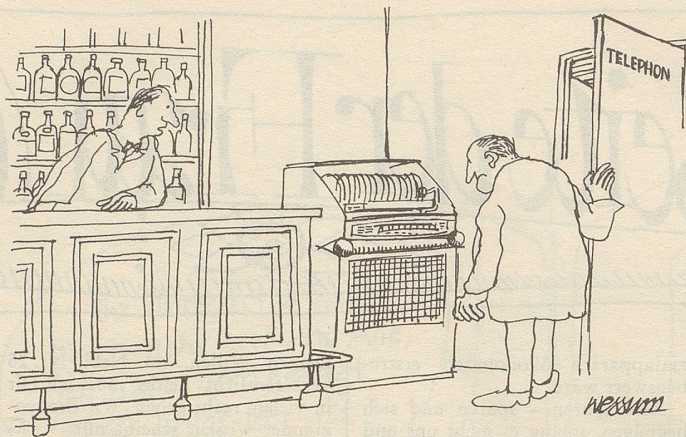
Sinnvolles anzufangen. Dies ist unser grosses Dilemma: wie werde ich jene Wundermischung zwischen Haremsdame und emanzipiertem Frauenzimmer? Aber drehen wir doch den Spieß einmal um. Ich wäre z. B. mit einem Techniker verheiratet. Eines schönen Tages nun verspürte ich Gelüste nach künstlerischen Inspirationen, die mir mein Eheliebster beim besten Willen nicht bieten kann. Logischerweise lege ich mir einen musischen Freund zu. Möglicherweise findet mein Mann das gar nicht «comme il faut». Aber ich habe doch genau das getan, was er für sich selbst richtig findet.

Siehst Du nun, lieber Werner von der Schulenburg, warum statt der Beatrice oft eine Hysterische sich bemerkbar macht? Weil ihr etwas erhofft und verlangt, das ihr selbst nicht zu bieten habt. Wir Frauen sind, genau wie ihr, auch nur Menschen und können nicht in einer Person alles bieten, genauso wenig wie ihr. Falls ihr euch nicht scheiden könnt, heiratet bitte nicht und stellt keine Kinder auf die Welt, die nachher büssen müssen, sondern überlasst das den wenigen männlichen Exemplaren, die auch noch bei ihrer Angetrauten ausharren, wenn sie nicht mehr taurisch ist und das Gefühl hat, sie sei nicht nur dazu auf der Welt, euch aufzupöppeln nach eurem

## Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**  
bsunders guet



«Schliesse die Türe nicht, wenn ich nach Hause telefoniere!  
Der «Marsch der Zinnsoldaten» klingt im Hintergrund wie Schreibmaschinengeklapper!»

mühsamen Ueberlebenskampf. Um den allein geht es – entschuldigen Sie, meine Herren – nämlich nicht allein im Leben. Sondern – pardon – darum, dass die Gattung Mensch weiterexistiert, dass unsere Nachkommen durch Erziehung und Vorbild eine Ahnung davon bekommen, was Humanität etc. ist, und auch im Jahre 2000 noch wissen, was eine Familie ist. Wenn sie das dann nämlich nicht mehr wissen, dann können wir dem Herrn Darwin recht geben, der sagt, dass wir von den Affen abstammen. Und zu denen werden wir auch wieder zurückkehren, wenn wir uns nicht darauf besinnen, was für eine Aufgabe wir haben im Leben.

So, nun haben Sie eine Hysterische mehr kennengelernt und können sich beruhigt in Ihrem Harem vermauern und müssen nie wieder einen Nebi lesen. Ich werde inzwischen eklig bleiben und, so Gott will, noch 20 Jahre weiterstänkern und die Hoffnung nicht aufgeben, dass meine Söhne von etwas anderem träumen als Sie.

Sina

### Plädoyer für die Nützlichkeit der weiblichen Emanzipation

Zwar haben wir das Schlagwort «Emanzipation» schon bis zum Ueberdruss gehört – aber dennoch, wie wichtig ist es, dass sie stattgefunden hat und weiterhin stattfindet. Werfen wir einen kurzen Blick zurück in die graue Vergangenheit, als Thomas von Aquin konstatierte: «Das Weib verhält sich zum Manne wie das Unvollkommene und Defekte zum Vollkommenen.» Oder erinnern wir uns, dass es anfangs unseres Jahrhunderts durchaus üblich war, physiologischen Schwachsinn und Hysterie als allgemein verbreitete typisch weibliche Eigenschaften anzusehen!

Glücklicherweise hat sich in dieser Beziehung viel geändert.

Von welcher grossen Wichtigkeit ist heute die Emanzipation, die Bildung und die Intelligenz der Frauen, lebenswichtig möchte ich geradezu sagen! Was soll z. B. eine Frau mit unterdurchschnittlichen geistigen Gaben – wie man sie früher fast allen weiblichen Wesen attestierte – tun, wenn plötzlich die Anforderung an sie herantritt, sich «marktgerecht azyklisch» zu verhalten. Das hat übrigens beileibe nichts mit Menstruation zu tun, sondern mit dem Funktionieren der Wirtschaft. Es will sagen, dass es in Zeiten überbordender Konjunktur ein Zeichen von Tugend war, wenn die Frauen als Konsumentinnen und Familienbudgetverwalterinnen sehr zurückhaltend im Ausgeben waren. Im Zeichen der Konjunkturabflachung, wenn die Löhne stagnieren, die Teuerungszulage wegfällt, wenn der liebe Gatte keinen 13. Monatslohn mehr erhält, vielleicht sogar 20 % weniger heimbringt infolge Kurzarbeit – gerade dann soll sie frisch-fröhlich draufloskaufen, um die Wirtschaft anzukurbeln. Durchaus einleuchtend, aber gar nicht einfach zu bewerkstelligen! Bei reichlichem Lohn, wenn es für mehr gelangt hätte, sollte sie die Ausgaben drosseln. Nun, wo sie zirkeln muss, damit das Nötigste beschafft werden kann, soll sie viel ausgeben, sich nicht nur auf das strikt Notwendige beschränken, sondern die Lust am Besitzen, Benützen und Verbrauchen sollte Orgien feiern!

Noch eine andere Aufgabe möchte ich hier streifen, die gar nicht leicht zu lösen ist: die Erziehung des Nachwuchses. Da liest man z. B. im Programm einer unserer grossen Parteien, dass eine aktive Jugendpolitik mit freier Persönlichkeitsentwicklung angestrebt wird. Man wolle der jungen Generation Mitbestimmung und -verantwortung in Gesellschaft und Staat ermöglichen und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse Rücksicht nehmen.

Ein bekannter Journalist mit grosser Lebens- und Welterfahrung (Lorenz Stucki) hat in einem seiner Bücher die These aufgestellt, dass unsere Zukunft davon abhängt, ob das Erziehungssystem manipulierbares Herdenvieh oder selbständig denkende, initiative, entscheidungsfähige und auch abenteuerfreudige Menschen hervorbringe, die fähig seien, uns aus wirtschaftlichen Krisen, die es infolge der Auslandsabhängigkeit unserer Industrie je und je gibt, herauszumanövrieren. Diese Forderung wird jeder Frau, die sich ernsthaft mit der Erziehung der Jugend befasst und auch über die Zukunft Gedanken macht, sehr einleuchten.

Und die tägliche Realität? Man suche doch eine städtische oder dörfliche Planungskommission, in der die stimmfähige Jugend ausreichend vertreten ist und wirklich mitreden kann und auch angehört wird – um nur ein Beispiel zu nennen. Oder welche Firma legt bei der Lehrlingsauswahl (die ja heute wieder spielt) speziell Wert auf Abenteuerfreudigkeit? Erwartet man nicht vielmehr im täglichen Leben von den Müttern, dass sie «braves Herdenvieh» (Ausdruck von Lorenz Stucki) züchten? Man verzeihe, dass ich hier die Väter nicht erwähne – aber die Erziehung ruht ja weitgehend auf den Schultern der Mütter!

Diese zwei Beispiele möchten beweisen, welche grosse Anforderungen heute an die Frauen gestellt werden. – Wie beruhigend zu wissen, dass die Zeiten, da man dem weiblichen Geschlecht ganz allgemein physiologischen Schwachsinn – wenn nicht Schlimmeres – nachsagte, längst vorüber sind!

Ingrid

Sind sie wirklich vorüber? B.

**Chino**

E bäumige Träffer im Toto,  
E «Vreneli»-Prämie im Lotto –  
Was läg für mich drin?  
E fährt ins Tessin  
Mit Sonne, Canzoni, Risotto!

Martha Köhli, Luzern

ETT  
6500 Bellinzona 1